

Die Zweite Republik und die Kunst der Ballhaus-Diplomatie

60 Jahre Zweite Republik ist auch eine höchst spannende und zudem erfolgreiche Geschichte österreichischer Außenpolitik.

Von MICHAEL SPRENGER

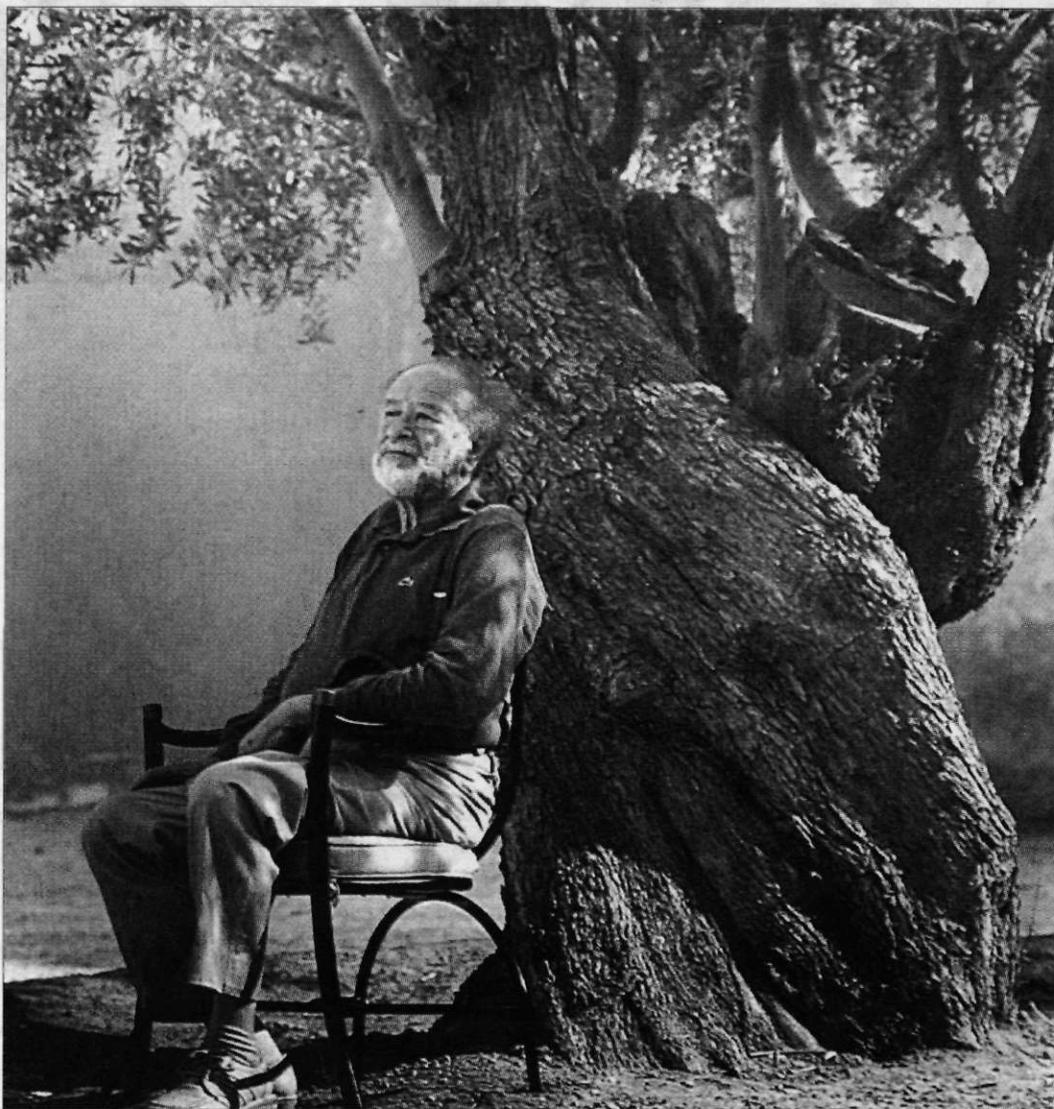
Ursula Plassnik hat unlängst in einem Interview klar gemacht, dass sie Außenpolitik in erster Linie als europäische Politik verstehe. Sie spricht damit gelassen aus, was sich seit zehn Jahren abzeichnet. Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union vollzog sich in der Außenpolitik und der Ballhaus-Diplomatie eine Zäsur.

Ein Zäsur, die aber keineswegs so sein müsste, wie es der Innsbrucker Historiker Michael Gehler in einem Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung* formulierte: „Österreichs Außenpolitik muss mehr sein als EU-Politik.“ Gehler verweist auf die zahlreichen Erklärungen in punkto Neutralität seitens der Regierung. Die Neutralität habe zwar innerhalb der Europäischen Union ihre Bedeutung verloren, nicht aber außerhalb der EU.

Die Neutralität ist für Gehler ein Schlüsselbegriff der österreichischen Außenpolitik. Mit der Ungarn-Krise 1956, also nur ein Jahr nach Unterzeichnung des Staatsvertrags und der späteren Verabschiedung des Neutralitätsgesetzes, kam es zur ersten großen diplomatischen Bewährungsprobe. Für Gehler wurde angesichts des Umgangs mit dieser Krise die Neutralität mit Leben erfüllt.

Es wurde so eine Außenpolitik, die schon bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrags im „annus mirabilis“ eine höchst erfolgreiche war, tatsächlich zu einer Erfolgsgeschichte ausgebaut.

Auf 1300 Seiten präsentiert die erste umfassende Monografie zur Außenpolitik der Zweiten Republik. Im Zentrum dieses Werks steht Bruno Kreisky wie „eine Lichtgestalt“. Kreisky war es, der durch seine Politik die Neutralität in das Bewusstsein der Bevölkerung tief eingeschrieben hat. Umso bemerkenswerter für Gehler, weil Kreisky noch als



Bruno Kreisky war die personifizierte Außenpolitik der zweiten Republik.

Foto: Müller, Repro Böhm

Staatssekretär während der Staatsvertragsverhandlungen ein erklärter Gegner der Neutralität war.

Das Werk beschäftigt sich nicht nur ausführlich mit Kreiskys Ost-West-Politik (von den gescheiterten Vermittlungsversuchen in der Berlin-Krise, dem Treffen Kennedy-Chruschtschow in Wien bis hin zu den KSZE-Verhandlungen), der Nord-Süd-Politik (mit der in diesem Buch nur am Rande erwähnten Politik des Dreigestirns der 70er-Jahre – Palme-Brandt-Kreisky) sowie der Nahost-Politik, sondern auch ausführlich mit der Südtirol-Politik Kreiskys. So fragt sich Gehler dann auch, was letztendlich den Sozialisten veranlasst habe, sich für sie sehr katholisch-konservativen Südtiroler einzusetzen. Denn kaum einer wagte es, in der Südtirol-Frage so zielorientiert zu handeln wie Bruno Kreisky. Laut Gehler galt für Kreisky folgende Gleichung: „Südtiroler sind Tiroler, Tiroler sind Österreicher. Die Süd-

tiroler sind somit eine österreichische Minderheit in Italien.“

Aber es dürfte auch stimmen, was Botschafter Elmar Gamper, Sohn des früheren Tiroler LH-Stellvertreters Hans Gamper, gegenüber Gehler erklärte: Nämlich



„Mit der Ungarn-Krise wurde die Neutralität mit Leben erfüllt.“

MICHAEL GEHLER

Foto: Böhm

dass „der Jude Kreisky“ den Eindruck erwecken wollte, für die Südtiroler mehr riskiert zu haben als „der Tiroler Gruber“.

Eine besonders erfolgreiche Außenpolitik (neben der Staatsvertrags-Delegation Raab-Figl-Schärf) betrieben neben Kreisky laut Gehler dann doch auch Gruber und später Alois Mock. Bei Gruber erwähnt Gehler vor allem dessen Politik rund um den Marshall-Plan für Österreich, bei Mock stand sein erfolgreiches Engagement für den Weg Österreichs nach Europa, aber auch dessen Balkanpolitik im Mittelpunkt. Gehler nimmt Mock auch ausdrücklich vor dem Vorwurf „eines Kriegstreibers am Balkan“ in Schutz. Dafür finde sich kein Beleg.

Die Geschichte der Außenpolitik ist im besten Sinne spannende Zeitgeschichte. Allerdings: Wer soll diese 1300 Seiten lesen? Die kurz und bündige Antwort des Historikers: „Außenministerin Ursula Plassnik!“

Michael Gehler, Österreichs Außenpolitik der Zweiten Republik. Von der alliierten Besatzung bis zum Europa des 21. Jahrhunderts. 1292 Seiten. (zwei Bände im Schubert) Studien Verlag 2005. 139 Euro.



Eine Zäsur in der Außenpolitik: die Unterzeichnung des EU-Vertrages durch Franz Vranitzky und Alois Mock.

Foto: APA

AUSSENMINISTER

Karl Gruber: Der Tiroler war vom 20. 9. 1945 bis zum 26. November 1953 erster Außenminister nach dem Krieg.

Leopold Figl: 26. November 1953 bis 10. Juni 1959. Der Außenminister des Staatsvertrags.

Julius Raab: 10. Juni 1959 bis 16. Juli 1959.

Bruno Kreisky: 16. Juli 1959 bis 19. April 1966. (bis zum Ende der großen Koalition)

Lujo Tončić-Sorinj: 19. April 1966 bis 19. Jänner 1968. (VP-Alleinregierung).

Kurt Waldheim: 19. Jänner 1968 bis 21. April 1970. (Ende der VP-Alleinregierung)

Rudolf Kirchschläger: 21. April 1970 bis 23. Juni 1974. Beginn der SPÖ-Alleinregierung.

Erich Bielka: 23. Juni 1974 bis 30. September 1976.

Willibald Pahr: 1. Oktober 1976 bis 24. Mai 1983.

Erwin Lanc: 24. Mai 1983 bis 10. September 1984. (SPÖ/FPÖ-Koalition)

Leopold Gratz: 10. September 1984 bis 15. Juni 1986.

Peter Jankowitsch: 16. Juni 1986 bis 20. Jänner 1987.

Alois Mock: 21. Jänner 1987 bis 8. Mai 1995. (Großen Koalition II)

Wolfgang Schüssel: 8. Mai 1995 bis 5. Feber 2000.

Benita Ferrero-Waldner: 5. Feber 2000 bis 19. Oktober 2004. (Beginn von Schwarz-Blau)

Ursula Plassnik: seit 20. Oktober 2004.